

## I. Die Familie Schoeller und die Dürener Textilindustrie 1797–1854

### Ursprünge der Familie Schoeller

Die Familie Schoeller ist seit Jahrhunderten urkundlich belegt: Bis 1382 lassen sich die Ursprünge zurückverfolgen, damals gehörte die Familie der Überlieferung nach dem bergischen bzw. jülichischen Adel an. Im 16. Jahrhundert traten die Schoellers zum Protestantismus über, ließen den Adelstitel fallen und wurden Unternehmer: 1550 kaufte Joeris Schoeller Teile eines Eisenwerks in Gemünd in der Eifel und gelangte damit zu Wohlstand. Damit sind die Schoellers seit mehr als 450 Jahren eine Unternehmerfamilie.

Ein Nachkomme des Joeris Schoeller war Philipp Dietrich Schoeller, der im 17. Jahrhundert in Gemünd lebte. Er betrieb dort eine Eisenhütte, außerdem besaß er in Schleiden, Heimbach und Dreiborn Bergwerke und größeren Grundbesitz. 1691 baute er in Gemünd das stattliche Haus »Zur Treppen«, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Da alle Dürener Schoellers von Philipp Dietrich abstammen, ist das Haus »Zur Treppen« ihr Stammhaus.

### Johann Arnold Schoellers Umzug nach Düren 1797

Johann Arnold Schoeller (1747–1831), ein Nachkomme der Gemünder Schoellers und Vater des späteren Fabrikgründers Leopold Schoeller (1792–1884), lebte mit seiner



Familie zunächst in Schleiden. 1797 zog er dann zurück in seinen Geburtsort Düren, um gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich Wilhelm (1745–1827) Textilien herzustellen. Diese Entscheidung bedeutete für die Familie eine wichtige Zäsur: Zahlreiche Familienmitglieder prägten in den folgenden 200 Jahren den Aufstieg der Textilbranche und damit auch die Entwicklung der Stadt Düren zu einer bedeutenden Industriestadt.

Aber warum zog Johann Arnold Schoeller ausgerechnet 1797 aus der Eifel zurück nach Düren? Das linksrheinische Rheinland gehörte

von 1794 bis 1814 zu Frankreich. Einerseits belasteten in dieser Zeit Napoleons dauernde Kriege mit ihren Aushebungen, Truppendurchmärschen und Einquartierungen die Bevölkerung. Andererseits lösten die Franzosen 1798 nach langjährigen schweren Streitigkeiten die mittelalterlichen Zünfte auf und beendeten den Zunftzwang. Nun konnte jeder nach Belieben Unternehmungen oder Fabriken gründen. Damit bestand endlich die Möglichkeit zur industriellen Entwicklung – auch der Tuchherstellung. Gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich Wilhelm gründete Arnold Schoeller 1799 die bald sehr erfolgreiche »Feintuchfabrik Schoeller«. Gefördert wurde diese Unternehmung durch Napoleons Kontinentalsperre, die seit 1806 englische Waren vom deutschen Markt fernhielt und so den rheinischen Unternehmern wie den Schoellers Erfolg ermöglichte.

*Das Stammhaus der Schoellers:  
Das Haus »Zur Treppen«,  
1691 in Gemünd in der Eifel erbaut*

A detailed historical map of Düren, Germany, showing the city's layout, fortifications, and surrounding agricultural fields. The map is oriented with the city's main street running north-south. The city is enclosed by a double-walled fortification system. The Rur river is visible in the upper left corner. The map includes various labels in German, such as 'Die Wälder' (The Forests) and 'Gottes Hof' (God's Farm). A compass rose is located in the lower right corner.

### Die Tradition der Dürener Textilindustrie

Bereits im Mittelalter arbeiteten in Düren Tuchhändler und Weber und wurden durch ihre Zunft, die Gewandzunft, vertreten. Doch was machte Düren als Standort so attraktiv? Nach einer alten Regel brauchte man für die Tuchherstellung dreierlei: Weber, Wolle und Wasser. Weber siedelten sich dort an, wo die Arbeitsstätten waren. Wolle lieferten die Schafe der nahen Voreifel. Bleibt das Wasser: Der entscheidende Standortvorteil Dürens war das weiche und mineralstoffarme Wasser der Rur. Bereits im frühen Mittelalter hatten die Dürener den Mühlenteich angelegt und damit gute Bedingungen für die Wollwäsche geschaffen.

Die Tuche aus Düren genossen einen guten Ruf und wurden schon im 15. und 16. Jahrhundert nach Süddeutschland und in die benachbarte Lütticher Region geliefert. Die Gewandmacher sorgten selbst dafür, ihr Ansehen zu erhalten: 1617 errichteten sie beispielsweise eine Tuchhalle, um den wilden Handel mit Tuchen einzudämmen. In der Tuchhalle ließ sich die Qualität der Waren besser kontrollieren – man achtete darauf, dass die Wolle nicht »übermäßig gereckt und gestreckt sei«. Immer mehr Tuch wurde nun in Düren hergestellt und immer vehementer bestanden die Tuchmacher um 1700 darauf, ihre Produkte vollkommen selbst fertig zu stellen. Bisher mussten sie ihre Tücher aber von den Tuchscherern rauhen und scheren lassen, die zu einer eigenen Zunft, den Schneidern, gehörten. Langwierige Zunftstreitigkeiten lähmten das Gewerbe. Sie lassen zugleich erahnen, dass im Tuchgewerbe ein großes wirtschaftliches Potenzial lag, um das es sich auch zu streiten lohnte. Als Johann Arnold Schoeller 1797 nach Düren zurückkehrte, knüpfte er also an eine lange Tradition des Textilgewerbes an.

### Die Schoellers in Düren

Zahlreiche Mitglieder der weitläufigen Schoeller-Verwandtschaft gründeten Unternehmungen in der Papier- und Textilbranche. So kam Johann Paul Schoeller (1700–1754) – ein Sohn von Philipp Dietrich – um 1718 nach Düren in das Haus seines Schwagers, des Tuchmachers Wilhelm Schoeller, der zu dieser Zeit regierender Ambachtmeister war. Durch die Heirat mit Magdalena von Scheven wurde Johann Paul Schoeller zum Erben einer bestehenden Papiermühle. Von der Vielzahl der Unternehmen seiner Nachfahren sollen hier nur die bis heute in Düren und Umgebung bestehenden vorgestellt werden.

Johann Pauls Sohn Heinrich Wilhelm Schoeller (1745–1827), ebenfalls Papiermacher, gründete 1784 in Krauthausen die Firma Schoellershammer. Das Unternehmen ist noch heute im Familienbesitz und stellt mit 300 Mitarbeitern Papier her.

Johann Pauls Sohn Johann Arnold Schoeller (1747–1831) ging zunächst nach Schleiden und kam 1797 zurück nach Düren. Sein Sohn Leopold (1792–1884) gründete 1854 das Teppichkontor, die spätere Anker Teppichfabrik.

Der in Düren geborene Felix Heinrich Schoeller (1821–1893), ein Urenkel Johann Paul Schoellers, erwarb 1856 ein Gelände am Weg von Düren nach Birkesdorf und begann dort ebenfalls mit der Papierherstellung. Seine Erben führten nach dem Ersten Weltkrieg den Namen Reflex-Papier ein. Unter dieser Firmenbezeichnung wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg weiter Papier produziert. Heute gehört das Werk zur M-Real-Gruppe.

Rudolph Schoeller (1827–1902) übernahm die von seinem Vater Leopold 1849 erworbene Kammgarnspinnerei in Breslau. Schon 1867 verlegte er den Firmensitz nach Zürich und gründete in der Schweiz weitere Unternehmen. Und 1887 baute er mit seinen Söhnen in Eitorf eine Spinnerei und Färberei auf. Der Hauptsitz Breslau wurde bereits vor dem Zweiten Weltkrieg stillgelegt, die Schoeller Eitorf AG besteht dagegen bis heute, ist allerdings nicht mehr in Familienbesitz.

*Im Wappen der Ritter  
von Schoeller in Österreich  
findet sich erstmals der Anker*



### Leopold Schoellers Firmen in Amsterdam, Düren und Brünn 1813–1820

Arnold Schoellers Sohn Leopold Schoeller (1792–1884) erlebte während seiner frühen kaufmännischen Jahre, wie die Unternehmungen seiner Familie beachtliche wirtschaftliche Erfolge erzielten. So brachte es sein Onkel Heinrich Wilhelm 1812 mit der erwähnten Feintuchfabrikation auf das stattliche Einkommen von 12.000 Francs. 1814/15 sah der junge Tuchhändler Leopold Schoeller aber auch, dass die deutschen Produkte sich nach Aufhebung der Kontinentalsperre nicht mehr gegen die englische Konkurrenz behaupten konnten. Nun bewies der junge Mann kaufmännisches Geschick: Wenn die Produktion in Deutschland schon keine Chance hatte, so lagen doch im Zwischenhandel mit England Möglichkeiten für gute Gewinne. Da der Tuchhandel über Holland und den Rhein lief, gründete Leopold Schoeller 1813/14 in Amsterdam die Großhandlung »Schoeller und Daniels« für englische Tuche und Manufakturwaren.

Leopold Schoeller vergaß aber auch seine Heimatstadt Düren nicht und nutzte, was er in England gelernt hatte: Kaum waren die Franzosen vertrieben, gründete er 1815 gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich (1784–1860) eine Tuchfabrik an der Wirtelstraße in Düren. Dieser Betrieb verfügte für damalige Verhältnisse nicht nur über ungewöhnlich viele Maschinen – war also hoch rationalisiert und damit gegenüber der englischen Konkurrenz wettbewerbsfähig –, sondern stellte auch auffallend »feine« Tuche her, setzte also auf ein Qualitätsprodukt. So konnten sich die Brüder Schoeller auch gegen die englische Konkurrenz auf dem europäischen Markt mit ihren Produkten behaupten.

Während in Frankreich seit 1791 und in Preußen seit 1810 Gewerbefreiheit herrschte, musste man in Österreich bis 1859 eine Konzession beantragen, um eine Fabrik zu bauen. Als im Oktober 1818 die Monarchen von Preußen, Russland und Österreich in Aachen tagten, nutzten die Brüder Friedrich, Peter (1778–1838) und Leopold Schoeller die Gelegenheit, Kaiser Franz I. von Österreich um eine Audienz zu bitten. Der Kaiser verlieh den Schoeller-Brüdern die Konzession zur Errichtung der Tuchfabrik in Brünn (Mähren), die sie 1820 gründeten. Der Standort Brünn war gut gewählt: Von hier aus konnten Schoellers nicht nur Kunden in Österreich-Ungarn direkt und ohne Zoll beliefern – vorbei an den zahlreichen innerdeutschen Handelsschranken und Zollgrenzen –, sondern auch Kunden im

Leopold Schoeller, ein rühriger Kaufmann und Unternehmer, gründete 1854 die Teppichfabrik und schuf damit die Basis für die über Generationen erfolgreiche Teppichherstellung der Familie Schoeller



**Leopold Schoeller 1792–1884**

Leopold Schoeller wurde am 10. Juni 1792 auf Burg Schleiden geboren. Im Jahr 1800 zog er mit seinen Eltern nach Düren, wo er bis 1805 die Elementarschule besuchte; es folgten zwei Jahre in einer höheren Lehranstalt in Köln. In das elterliche Unternehmen trat Leopold Schoeller im Oktober 1807 ein; dort erledigte er als Lehrling Arbeiten im Kontor und in der Fabrik. In den Jahren 1810 und 1812 unternahm er ausgedehnte Reisen durch Frankreich, Belgien und Holland. Nach ersten selbstständigen unternehmerischen Erfolgen in Amsterdam, Düren und Brünn heiratete er 1820 Emilie Schoeller, die Tochter des Düsseldorfer Bürgermeisters. Die sechs Söhne aus dieser Ehe waren ebenfalls als Unternehmer tätig und führten teilweise die Betriebe des Vaters weiter. Die einzige Tochter Emilie heiratete den Kölner Fabrikanten Peill.

Mit der Errichtung der Tuchfabrik (1842) und der Teppichfabrik (1854) in Düren legte Leopold Schoeller den Grundstein für die über Generationen erfolgreiche Schoeller'sche Teppichproduktion. Um 1850 war er eine der führenden Unternehmerpersönlichkeiten in Düren. Sein wirtschaftlicher Erfolg und seine Tatkraft brachten ihn in die Position, im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle zu spielen. So gehörte er seit der Gründung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft 1837 dessen Verwaltungsrat an. Seinem Einsatz wird es zugeschrieben, dass Düren an die Eisenbahnlinie Köln-Aachen angeschlossen wurde. Wirtschaftlich zahlte sich dies aus, denn Schoeller und die Dürener Unternehmen profitierten erheblich von der Anbindung an diesen wichtigen Verkehrsweg. Die eigenen Interessen hatte Leopold Schoeller sicherlich auch bei seinem Engagement in der Politik im Blick: 30 Jahre lang gehörte er dem Dürener Stadtrat an, lange war er Mitglied der Kreisversammlung und 1847 außerdem Abgeordneter des preußischen Landtags. Man kann ihn einen typischen Vertreter des fortschrittlichen Industriebürgertums nennen, das seinen wirtschaftlichen Aufstieg zu sichern suchte, indem es auch in der Politik zunehmend seinen Einfluss geltend machte. Darüber hinaus engagierte

sich Leopold Schoeller kirchlich und sozial: Er setzte sich für die evangelisch-reformierte Gemeinde in Düren ein und gründete 1828 die »Knaben-Familien-Schule«. 1832 stiftete er den Bauplatz für ein eigenes Gebäude. Aus dieser Bürgerschule, die auch die Schoeller-Kinder besuchten (auch »Evangelische Stadtschule«), ging später das Dürener Realgymnasiums hervor, heute das Gymnasium am Wirteltor. Für seine Arbeiter richtete Schoeller außer einer Krankenkasse auch früh eine Invaliden- und Wöchnerinnen-Stiftung ein. 1856 wurde er zum preußischen Geheimen Kommerzienrat ernannt. Im hohen Alter von 92 Jahren starb Leopold Schoeller am 18. Dezember 1884 in Düren.



*Regelmäßige Bahnverbindungen förderten die industrielle Entwicklung Dürens*

wichtigen Absatzgebiet Italien. Denn nach Napoleons Sturz waren die Österreich zuzählenden norditalienischen Provinzen zum Königreich Lombardo-Venetien (1814–59/66) zusammengefasst und zum österreichischen Kaiserreich geschlagen worden. Damit gehörte Norditalien zum österreichischen Zollsystem und stand mit seinen mehr als 5 Millionen Einwohnern österreichischen Firmen offen.

Die Aktivitäten in den Niederlanden und in Österreich belegen eindrucksvoll, dass sich die Familie Schoeller weit über das Rheinland hinaus international orientierte und auch agierte.

#### Napoleons Kontinentalsperre

Nachdem der französische Kaiser Napoleon 1806 Preußen und Österreich besiegt hatte, blieben als Gegner nur noch Großbritannien und Russland übrig. Um Großbritannien wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, verfügte Napoleon am 21. November 1806 per Dekret die »Kontinentalsperre« gegen England. Diese Handelsblockade sollte den Warenaustausch zwischen Großbritannien und dem von Frankreich beherrschten Kontinent unterbinden. Da die britische Textilindustrie, die bisher den europäischen Markt beherrscht hatte, nun als Konkurrenz ausfiel, konnten sich die Textilproduzenten in Deutschland im Schutz der Kontinentalsperre prächtig entwickeln. Aber es war nur eine Scheinblüte: Als die Kontinentalsperre nach Napoleons Niederlage 1814 wieder aufgehoben wurde, verschwanden viele der technisch rückständigen deutschen Textilunternehmen aufgrund der preiswerteren und besseren englischen Konkurrenzprodukte schnell wieder vom Markt.

*Während der Kontinentalsperre verbrannten französische Soldaten Tuche aus England*



Die Gebäude der alten Fabrik  
an der Wirtelstraße, um 1910



### »Leopold Schoeller & Söhne« 1842

Familiäre Bindungen spielten bei den Unternehmen der Schoellers immer eine große Rolle. Väter und Söhne, Brüder, Onkel und Neffen bauten über Generationen gemeinsam Betriebe auf. Fast 30 Jahre lang, von 1815 bis 1842, produzierte Leopold Schoeller gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich in Düren Textilien. Wenn die Übergabe an die folgende Generation anstand, trennten die Familienangehörigen sich aber auch wieder und führten ihre Geschäfte allein weiter: Leopold ging seit 1842 eigene Wege und gründete eine Tuchfabrik am Wirteltor (heute Kaufhof) unter dem Namen »Leopold Schoeller & Söhne«. So konnte er nicht nur eigene Ideen verfolgen, sondern vor allem eröffnete er seinen Söhnen die Chance, nicht nur einen Unternehmensanteil, sondern eigenständige Unternehmen zu erben. Wieder dachte Leopold Schoeller in größeren Dimensionen: Am entgegengesetzten Ende Preußens, im schlesischen Breslau, kaufte er 1843 eine große Kammgarnspinnerei, die sein Sohn Rudolf später übernahm und erweiterte. 1851 beteiligte er sich außerdem an der Dürener Flachsspinnerei Schoeller, Mevissen & Bücklers, der späteren Firma Schoeller, Bücklers & Co. Vom Dürener »Teppichkontor«, das Leopold Schoeller 1854 gründete, wird noch ausführlich die Rede sein.

Leopold Schoellers Expansionsdrang war ausgesprochen bemerkenswert und beschränkte sich keineswegs auf das Textilgewerbe: Als in Alsdorf-Hoengen erste Bohrversuche nach Steinkohle unternommen wurden – der Bedarf an Kohle stieg in diesen Jahren steil an –, beteiligte sich Leopold Schoeller an der Finanzierung der Probebohrungen und sicherte sich gemeinsam mit dem Aachener Friedensrichter Friedrich Ernst Bölling 1848 die Konzession für das 1,75 Millionen Quadratmeter große Feld Maria zum Betrieb eines Bergwerks. In Schlesien erwarb Schoeller außerdem einige landwirtschaftliche Güter – man imitierte adlige Lebensart – und kaufte gemeinsam mit seinen Söhnen mehrere Zuckerfabriken. »In Zucker« machte er auch in Düren: 1869 beteiligte er sich an der neu gegründeten Zuckerfabrik Schoeller, Peill & Brockhoff, der ersten linksrheinischen Zuckerfabrik.